

Chef vom Dienst:
42 800/2971 (Durchwahl)
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,
Samstag 10 bis 17 Uhr,
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,
übrige Zeit: Tonband

rathauskorrespondenz

gegründet 1861

rk

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Fred Vovrousek, Verlags- und Herstellungsort Wien.
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zeile. Auf Recyclingpapier gedruckt

Dienstag, 19. Jänner 1988

Blatt 84

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

Kommunal/Lokal:

- Novelle zum Wiener Baumschutzgesetz (85/FS: 18.1.)
- Abfallwirtschaftsverbund Ost-PlanungsgesmbH.: Vertragsunterzeichnung (86/FS: 18.1.)
- Änderung des Wiener Krankenanstaltengesetzes (87/88)
- Instandsetzung der Wiener Westausfahrt beginnt im Februar (89/90)
- Anpassung der Friedhofsgebühren (91)
- 1987: 5,9 Millionen Gästenächtigungen in Wien (92/93)
- Hatzl: Für 75 Prozent ist Wiener Tarif günstiger (94)
- „Das Wiener Wasser kommt aus den Bergen“ (95)
- Gasrohrgebrecen bei Bauarbeiten für die U 3 (nur FS: 18.1.)
- Brandstifter in der Brigittenau hat wieder zugeschlagen (nur FS: 18.1.)
- Alarmstufe III am Frachtenbahnhof (nur FS: 18.1.)
- Pkw fuhr gegen Gelenksautobus (nur FS)

Kultur:

- Vortrag: Das österreichische Theatermuseum (nur FS)

Novelle zum Wiener Baumschutzgesetz

Wien, 18.1. (RK-KOMMUNAL) Der Entwurf zur Novelle des Wiener Baumschutzgesetzes liegt in den magistratischen Bezirksämtern von heute, Montag, 18. Jänner, bis Donnerstag, 18. Februar, zur öffentlichen Einsicht auf. Die Einsichtnahme ist Montag bis Mittwoch und Freitag von 8 bis 15.30 Uhr und Donnerstag von 8 bis 17.30 Uhr möglich. Zum Gesetzentwurf können bei den magistratischen Bezirksämtern schriftliche Stellungnahmen abgegeben werden.

Die Gesetzesnovelle sieht u.a. folgende Schwerpunkte vor:

- In Zukunft sollen auch Obstbäume, die häufig in Innenhöfen, Gasthausgärten und in Alleen zu finden sind, geschützt werden. In Gartensiedlungsgebieten sind allerdings nur bestimmte Arten betroffen, z.B., Nußbäume, Edelkastanien oder Maulbeerbäume.
- Anstelle von vielen kleinen Ersatzbäumen können nun auch weniger, aber dafür größere Ersatzbäume gepflanzt werden.
- Langsam wachsende Bäume, z.B. Eiben oder Weißdorn, werden schon ab einem Umfang von 30 cm (alle anderen Bäume ab 40 cm) geschützt.
- Die Ausgleichsabgabe wird von 8.000 auf 16.000 Schilling angehoben.
- Bei Bäumen, bei denen die Verzweigung oder der Kronenansatz unter 1 m Höhe liegt, ist zur Messung der Stammumfang unmittelbar darunter maßgebend.

(Schluß) du/rr

Bereits am 18. Jänner 1988
über Fernschreiber ausgesendet!

Abfallwirtschaftsverbund Ost-PlanungsgesmbH.: Vertragsunterzeichnung

Bereits am 18. Jänner 1988
über Fernschreiber ausgesendet!

Wien, 18.1. (RK-KOMMUNAL) Den Vertrag für die Abfallwirtschaftsverbund Ost-Planungsgesellschaft mbH. unterzeichneten am Montag, dem 18. Jänner, Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Erwin PRÖLL für das Land Niederösterreich und Landeshauptmann-Stellvertreter Hans MAYR sowie Umweltstadtrat Helmut BRAUN für das Land Wien. Die Gesellschaft wird sich unter anderem mit der Frage der Sonderabfalldeponien in Niederösterreich befassen. Wichtige Aufgaben werden auch die Entwicklung von Müllvermeidungsstrategien sowie die gemeinsame Lösung des Müllproblems der beiden Länder, besonders für Abfälle aus Gewerbe und Industrie sowie Problemstoffe aus Haushalten sein.

Die Gesellschaft wurde sowohl in der Geschäftsführung als auch im Aufsichtsrat paritätisch besetzt: Der Geschäftsführer seitens des Landes Wien ist Dr. Hans VOIGT, der Geschäftsführer seitens des Landes Niederösterreich ist Dipl.-Ing. Walter POZAREK. Die Aufsichtsräte von Wiener Seite sind: Obersenatsrat Dipl.-Ing. Dr. Friedrich BRUNNER, Mag.-Rat Dr. Josef KRAMHÖLLER und Senatsrat Dipl.-Ing. Gerhard GILNREINER. Die Aufsichtsräte von seiten des Landes Niederösterreich sind: wirklicher Hofrat Dipl.-Ing. Werner KASPER, Oberrat Dr. Harald HOFMANN und Rat Dr. Peter Paul KIESSLER. (Schluß) du/gg

Änderung des Wiener Krankenanstaltengesetzes

Stacher: Erleichterung bei Aufnahme von Begleitpersonen

Wien, 19.1. (RK-KOMMUNAL) Die Änderung des Wiener Krankenanstaltengesetzes, die in der nächsten Sitzung des Wiener Landtages beschlossen werden soll, bringt eine wesentliche Verbesserung für Begleitpersonen von Patienten in städtischen Spitälern. Außerdem wird durch das Gesetz die Anzahl der in öffentlichen und privaten gemeinnützigen Krankenanstalten zur Verfügung stehenden Akutbetten mit 13.811 begrenzt. Über die geplante Novelle berichtete Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER am Dienstag im Pressegespräch des Bürgermeisters.

Bisher konnten (mit Ausnahme der gesetzlichen Verpflichtung für Säuglinge bis zum 1. Jahr) Begleitpersonen von Patienten „nur in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen“ in den Krankenanstalten aufgenommen werden. Diese Einschränkung fällt nun weg. Die Aufnahme von Begleitpersonen soll nur mehr an die Bewilligung des ärztlichen Leiters des Spitals gebunden sein, die nach Möglichkeit zu erteilen ist.

Gebühren-Neuregelung

Wie Stacher erklärte, soll als Sondergebühr für Begleitpersonen durch eine Verordnung der Landesregierung ein Entgelt festgelegt werden, „das auf die für diese Begleitpersonen zu erbringenden Leistungen Bedacht nimmt“. Vorgesehen ist ein Betrag von 300 Schilling für die Übernachtung (einschließlich Frühstück) und von 150 Schilling (plus Mehrwertsteuer) für die anderen Mahlzeiten pro Tag.

Jetzt müssen die Begleitpersonen im allgemeinen 25 Prozent der Pflegegebühren als Patienten entrichten, das sind 620 Schilling (plus Mehrwertsteuer) pro Tag, also beträchtlich mehr als nun festgelegt werden soll. Eine weitere Verbesserung ergibt sich aus der Verrechnungsweise. Derzeit muß zum Beispiel eine Mutter, die ihr Kind am Abend ins Krankenhaus begleitete und am nächsten Tag wieder auszog, die Gebührensätze für zwei Tage begleichen (also 1.240 Schilling plus Mehrwertsteuer). In Zukunft sollen nur mehr die tatsächlich erbrachten Leistungen berechnet werden (also 450 Schilling, beziehungsweise 300 Schilling für Nächtigung/Frühstück plus Mehrwertsteuer).

Mit diesen Verbesserungen will es die Stadt Wien erleichtern, daß Patienten, vor allem Kinder, von Eltern oder Verwandten in das Krankenhaus begleitet werden. Das ist in vielen Fällen aus psychologischen Gründen wertvoll und erwünscht. Im Jahr 1984 wurden in den Wiener städtischen Spitälern 1.656 Begleitpersonen aufgenommen, 1986 waren es bereits 1.914 Personen, also um knapp 16 Prozent mehr. Die Stadt Wien bemüht sich weiterhin, in ihren Spitälern die Voraussetzungen zur Unterbringung von Begleitpersonen zu schaffen.

Festlegung der Bettenzahl

Die Novelle zum Wiener Krankenanstaltengesetz legt nun entsprechend dem Bundes-Krankenanstaltengesetz die Höchstzahl der systemisierten Betten in den Wiener öffentlichen und privaten gemeinnützigen Krankenanstalten mit 13.811 fest. Ausgenommen aus dieser Zahl sind Krankenanstalten beziehungsweise Abteilungen für Psychiatrie und Neurologie. Ebenfalls ausgenommen sind die Funktionsbetten, das sind zum Beispiel Dialysebetten, Aufwachbetten nach Operationen oder Betten, die für Patienten während eines Spitalsaufenthaltes vorübergehend oder für ambulante Patienten zur Durchführung diagnostischer oder therapeutischer Maßnahmen verwendet werden.

Akutbettenzahl reduziert

Stadtrat Stacher wies darauf hin, daß mit dieser Festlegung die Stadt Wien dem Österreichischen Krankenanstaltengesetz und den Empfehlungen des Krankenanstaltenzusammenarbeitsfonds folgt, die Zahl der Akutbetten in den Spitälern zu reduzieren. Seit 1983 wurde die Zahl der Akutbetten in Wien um mehr als 500 verringert und liegt nun bereits unter der Höchstgrenze.

Das Gesetz sieht vor, daß die systemisierten Betten prozentuell nach den Funktionen (Zentral-, Schwerpunkt- und Standardversorgung) und nach den medizinischen Fachabteilungen aufgeteilt werden. Außerdem ist auch der Prozentsatz jener Betten festzulegen, die für Patienten mit dem ordentlichen Wohnsitz außerhalb Wiens vorgesehen sind. Es muß jährlich im nachhinein überprüft werden, ob diese Aufteilungen und Festlegungen der tatsächlichen Inanspruchnahme von stationären Krankenhausleistungen entsprechen. Bei Bedarfsänderungen sind die Betten neu aufzuteilen.

Die Novelle zum Wiener Krankenanstaltengesetz wird voraussichtlich Anfang April in Kraft treten. (Forts. mgl.) sc/gg

Forts. von Blatt 87

Instandsetzung der Wiener Westausfahrt beginnt im Februar

Wien, 19.1. (RK-KOMMUNAL) Wie Verkehrsstadtrat Johann HATZL Dienstag im Pressegespräch des Bürgermeisters mitteilte, werden in der dritten Februarwoche die eigentlichen Bauarbeiten zur Instandsetzung der Wiener Westausfahrt beginnen. Der Start der Bauarbeiten ist für Mittwoch, den 17. Februar, festgelegt, die Dauer der Sperre beziehungsweise der Umleitung wird maximal neun Monate betragen.

Dazu Hatzl: „Jedem mit dem Straßenverkehr und den damit zusammenhängenden Baumaßnahmen Befassten ist klar, was die auch nur teilweise Sperre eines so wichtigen Straßenstückes, wie die Wiener Westausfahrt es ist, für den Verkehr bedeutet.“

Klar ist aber auch, daß — so wie der Mensch eine Phase der Erholung und sein Fahrzeug Zeit für Wartung und Reparaturen braucht — auch ein ganz besonders beanspruchtes Verkehrsbauwerk einmal repariert werden muß; nicht zuletzt im Interesse der Verkehrssicherheit.“

Appell an die Kraftfahrer

An die Verkehrsteilnehmer richtete Hatzl die große Bitte, möglichst großräumig auszuweichen. Es böten sich durchaus aufnahmefähige Fahrtrouten an, die auch dem Schwerverkehr ein zügiges Weiterkommen ermöglichen, vor allem

- die A 21 (Alländer Autobahn) ab dem Knoten Steinhäusl und in weiterer Folge
- die Wiener Außenringautobahn sowie
- eine Nordumfahrung über Stockerau, dann weiter über Tulln oder Krems zurück zur Westautobahn

Daran schloß der Verkehrsstadtrat den Appell: Man solle bedenken, ob sich nicht die eine oder andere Fahrt ohne Beeinträchtigung des Zweckes mit einem öffentlichen Verkehrsmittel zurücklegen ließe. Die ÖBB würden sich bemühen, falls erforderlich, durch eine Verstärkung des Regionalverkehrs eine Entlastung der Straße in diesem Bereich zu bewirken.

Auf eines wies Hatzl besonders hin: „Das Ausweichen in die unmittelbar angrenzenden Straßenzüge stellt keine Alternative dar, kann sie auch gar nicht darstellen. Diese zum Teil engen Straßen und Gassen sind für einen starken, Tag und Nacht andauernden Verkehrsstrom völlig ungeeignet. Außer einer ständigen Belästigung der dort Wohnenden und Arbeitenden — man stelle sich einmal vor, man wäre selbst einer der Betroffenen — bringt das nichts.“

Es handle sich um eine leider unbedingt notwendige Verkehrsbeschränkung, nach deren Beendigung dafür wieder eine technisch einwandfreie und verkehrssichere Wiener Westausfahrt zur Verfügung stehen werde.

Rasche Bauführung wird angestrebt

Es wird fast durchwegs auch an den Wochenenden gearbeitet. Soweit es vom Bauablauf her möglich ist, wird unter Ausnützung der Tageshelligkeit von 6 bis 20 Uhr und fallweise länger gearbeitet. In den Nächten sind aus Sicherheits- und Lärmgründen nur vereinzelte Leistungen zur Optimierung des Bauablaufes vorgesehen. Bei guter Witterung und optimalem Bauablauf wird eine entsprechende Beschleunigung der Arbeiten und somit eine Verkürzung der mit maximal neun Monaten veranschlagten Sperre möglich sein.

Koordinierung mit einem großen Bauvorhaben der Verkehrsbetriebe

Um einen intensiven Arbeitseinsatz zu garantieren, wurden insgesamt neun Objekte mit fast 3,5 Kilometer Länge zu einer Baustelle zusammengefaßt. Zusätzlich wird im Bereich Hütteldorf in Abstimmung mit den Brückeninstandsetzungen von den Wiener Stadtwerken-Verkehrsbetriebe eine Wendegleisanlage für die U 4 (mit Stützmauern usw.) errichtet. Die Dauer dieser Arbeiten beträgt sieben Monate und fällt damit zur Gänze

in die Zeit der Instandsetzung der Westausfahrt. Wäre das nicht so abgestimmt worden, hätten schon allein Arbeitsbereich und Baustellenverkehr für dieses Vorhaben eine Fahrspur der Westausfahrt ständig blockiert.

Die Instandsetzungsarbeiten im einzelnen

Alle Objekte wurden in den Jahren 1964 bis 1966 neu gebaut. Seither erfolgt die Instandsetzung der Brückenausrüstung nach Unfällen sowie eine laufende Wartung und Überprüfung bei allen Objekten.

Es handelt sich im einzelnen um:

- Zwei KRAGTRAGWERKE von der Käthe-Dorsch-Gasse bis nach der Hütteldorfer Brücke — insgesamt 6.500 Quadratmeter Kragtragwerke und 150 Meter Stützmauern.
- Drei NIKOLAI-BRÜCKENOBJEKTE — zusammen 9.000 Quadratmeter.
- Zwei STÜTZMAUERN im Bereich Auhof — 500 Meter.
- Weiters die RETENSIONSBRÜCKE und die ROTWASSERBACHBRÜCKE im Bereich Auhof mit insgesamt 600 Quadratmeter.

Ablauf der Arbeiten

Vom November 1987 bis zum Jänner 1988 wurden die Fußgängerstege im Werk hergestellt. Ab dem 8. Februar erfolgt das Aufstellen der Fußgängerstege, außerdem die Vorbereitung der Umleitung mit Betonleitwänden etc. Ab dem 17. Februar kommt es zur Einengung der Hadikgasse in Höhe der St. Veit-Brücke auf eine Fahrspur. Ab dem 22. Februar tritt dann die Sperre der Hadikgasse ab der St. Veiter-Brücke in Kraft. Eine Zufahrt bis zur Käthe-Dorsch-Gasse wird möglich sein.

Insgesamt werden bis zum Herbst 1988 folgende Arbeiten durchgeführt:

Isolierungen	7.000 m ²
Neue Fahrbahnbeläge	20.000 m ²
Neue Leiteinrichtungen	3.500 m
Geländer	1.300 m
Randstreifen herstellen	1.000 m
Randstreifen instandsetzen	2.500 m
Fugenausbildungen	1.000 m
Neue Tragwerksplatte	6.000 m ²

Dazu kommen Randsteine, Entwässerungen, Mittelstreifen, Betonflächeninstandsetzungen etc.

Die GESAMTBAUKOSTEN für die Instandsetzung der Westausfahrt betragen rund 41 Millionen Schilling, zuzüglich rund 3 Millionen Schilling für die Fußgängerstege und die begleitenden Verkehrsmaßnahmen.

Ampelfreie Umleitung

Die Führung des gesamten Verkehrs Richtung Westautobahn erfolgt über die eigens für diesen Zweck neu gebaute St. Veiter-Brücke auf den Hietzinger Kai. Von der St. Veiter-Brücke bis zum Knoten Auhof steht in jeder Richtung nur eine Fahrspur zur Verfügung. Zur beschleunigten Verkehrsführung werden im gesamten Umleitungsbereich alle Ampeln abgeschaltet und der Querverkehr stillgelegt. Bei fast allen Kreuzungen gilt Abbiegeverbot, um die Hauptverkehrsströme nicht zu behindern.

Besondere Vorkehrungen für Fußgänger

Wegen der abgeschalteten Ampeln ist der Fußgängerverkehr nur auf einer anderen Ebene möglich. Es werden daher vor Inbetriebnahme der Umleitung provisorische Fußgängerstege errichtet:

- Vor der St. Veiter-Brücke über die Hadikgasse
- Bei der U 4-Station Ober-St. Veit über den Hietzinger Kai
- Gegenüber der Deutschordenstraße über den Hietzinger Kai
- Bei der Stampfergasse über den Hackinger Kai

Außerdem bleibt der Steg bei der U 4-Station Ober-St. Veit über den Wienfluß verläufig bestehen, und bei der Deutschordenstraße werden die Fußgänger über die Hadikgasse mittels eines Ersatzweges durch die Baustelle geschleust. (Schluß) pz/bs

Anpassung der Friedhofsgebühren

Wien, 19.1. (RK-KOMMUNAL) Dem Gemeinderatsausschuß für Verkehr und Energie liegt ein Antrag der Magistratsabteilung 43 vor, wie jedes Jahr die Friedhofsgebühren den Indexsteigerungen anzupassen. Dies gab Dienstag Stadtrat Johann HATZL bekannt. Die GRABSTELLENENTGELTE sollen um vier Prozent erhöht werden, das entspricht der Steigerung des Baukostenindex und der Erhöhung der Kosten für den Sachaufwand. Die ARBEITSENTGELTE sollen um zwei Prozent angehoben werden, was der Steigerung der Lohnkosten für das eigene Personal und der Kosten für Fremdleistungen entspricht.

Dies ist jeweils um ein Prozent weniger als bei der Tarifierung des Vorjahres. Die neuen Tarife sollen mit 1. Februar wirksam werden. Laut Vorschlag für das Jahr 1988 besteht bei den Wiener Friedhöfen lediglich ein Kostendeckungsgrad durch die Einnahmen von knapp 80 Prozent, sagte Stadtrat Hatzl.

Umfangreiche Investitionen für die Friedhöfe

Um die Wiener Friedhöfe zeitgemäß, unter Berücksichtigung der technischen Erfordernisse und des kulturellen Umfeldes verwalten zu können, sind in den nächsten Jahren umfangreiche Investitionen und Erhaltungsarbeiten notwendig.

So wird derzeit am Friedhof Stammersdorf Zentral, nachdem die Renovierung der Kapelle im Oktober 1987 abgeschlossen wurde, die Aufbahrungshalle 2 umgebaut. Die beiden Räume für Aufbahrungen in dieser Halle entsprechen nicht mehr den heutigen Anforderungen. Die Umbauarbeiten, nach denen nur mehr ein modern ausgestatteter Aufbahrungsraum zur Verfügung stehen wird, werden 3,6 Millionen Schilling kosten.

Weitere zwei Millionen Schilling wird der Umbau des Kellergeschoßes der Halle 2 kosten, wo derzeit die Bezirksleichenkammer und der Beisetzraum vorhanden sind. Hier wird ein Raum mit entsprechender Kühlung geschaffen, der beide Funktionen erfüllen kann.

Weitere wichtige Vorhaben betreffen die Einfriedungsmauern und Wasserleitungen des Zentralfriedhofes, das Kremationsgebäude in der Simmeringer Feuerhalle und die Weiterführung der Reaktivierung der ehemaligen 16 Sperrfriedhöfe. In verschiedenen Friedhöfen gibt es Erweiterungsvorhaben mit dem Ausbau neuer Gräbergruppen. Natürlich sind laufend Instandsetzungsarbeiten an allen Gebäuden und Einrichtungen der Friedhöfe sowie Wartungsarbeiten an den technischen Anlagen erforderlich, ebenso wie die Durchführung von gartentechnischen Arbeiten.

Anpassung der Preise der Städtischen Friedhofsgärtnereien

Die Städtischen Friedhofsgärtnereien haben in den letzten 15 Jahren stets Abgänge aufgewiesen. Dies ist bedingt durch eine soziale Preisgestaltung, die jedem einen erschwinglichen Grabschmuck ermöglichen soll.

Um die Verluste gering zu halten, ist mit 1. März eine Erhöhung der Preise um durchschnittlich sechs Prozent erforderlich. Ein dementsprechender Antrag liegt dem Gemeinderatsausschuß für Verkehr und Energie vor. In diesem Prozentsatz ist bereits die von der paritätischen Kommission genehmigte Erhöhung der Preise für friedhofsgärtnerische Arbeiten enthalten.

Auch mit den neuen Preisen bleibt die Städtische Friedhofsgärtnerei wesentlich unter den Preisen der privaten Friedhofsgärtner, betonte Stadtrat Hatzl. (Schluß) roh/rr

1987: 5,9 Millionen Gästenächtlungen in Wien

Bisher beste Nächtigungsfrequenz

Wien, 19.1. (RK-KOMMUNAL) Das positive Dezemberergebnis (324.000 Übernachtungen, + 7 Prozent gegenüber 12/86, + 22 Prozent gegenüber 12/85) hat dazu beigetragen, im Jahr 1987 in Wien die bisher beste Nächtigungsfrequenz zu erreichen: Nach 5,5 Millionen Übernachtungen im bisherigen Rekordjahr 1985 und einem US-bedingten Rückgang auf 5,2 Millionen 1986 wurden 1987 insgesamt 5,9 Millionen Gästeübernachtungen registriert. Damit wird 1986 um 12 Prozent, 1985 um 6 Prozent übertroffen, gab Vizebürgermeister Hans MAYR Dienstag im Pressegespräch des Bürgermeisters bekannt.

Mit 1,2 Millionen Übernachtungen (+ 19 Prozent) und einem Anteil von 22 Prozent an den gewerblichen Nächtigungen sind deutsche Gäste in Wien nach wie vor unangefochtene Spitzenreiter. Die „Nummer 2“ des Wien-Tourismus, Italien, brachte 1987 624.000 Nächtigungen (+ 2 Prozent, Anteil: 11 Prozent). Wien ist auch in Österreich im Aufwärtstrend: 1987 gab es 569.000 Inländer-Übernachtungen (+ 13 Prozent, Anteil: 10 Prozent).

Nach einem Hoch aus Ungarn in den Jahren 1984-86 mußte 1987 ein Rückgang um 21 Prozent verzeichnet werden (203.000 Übernachtungen, Anteil: 4 Prozent). Hingegen entwickelten sich die Überseemärkte ausgesprochen erfreulich: die USA mit + 30 Prozent und Kanada mit + 42 Prozent gegenüber 1986. In Japan schlug sich die langjährige systematische Marketingarbeit des WFVV 1987 mit einem Plus von 36 Prozent zu Buche. Damit wurden 1987 (193.000) doppelt so viele Japaner-Nächtigungen registriert wie fünf Jahre zuvor.

Trend zur Qualität – gute Auslastung

1987 profitierten die Hotels aller Kategorien vom positiven Trend: die 5- und 4-Sterne-Betriebe mit + 12 Prozent, die Mittelklassehotels mit + 15 Prozent, die einfachen Betriebe mit + 10 Prozent. Die Auslastung der Hotels war 1987 mit 50,6 Prozent deutlich besser als 1986 (46,6 Prozent), erreichte aber infolge des Bettenzuwachses nicht ganz den Wert von 1985 (51,4 Prozent).

Den bis dato recherchierten Trends (Paris – 2 Prozent, München + 6 Prozent, Amsterdam + 9 Prozent, Zürich – 4 Prozent) zufolge dürfte Wien im vergangenen Jahr seine Position in der internationalen Konkurrenz gut gehalten bzw. weiter ausgebaut haben. 1986 hatte Wien in einem Vergleich der Ausländer-Übernachtungen europäischer Städte nach London, Paris und Rom den hervorragenden 4. Rang erreicht.

1988: Wien-Werbung von Calgary bis Tokio

Um Wiens Erfolg gegen die starke Konkurrenz im Städtetourismus auszubauen, hat der Wiener Fremdenverkehrsverband für 1988 eine Reihe von größeren Projekten vorbereitet:

- Die Wien-Salzburg-Innsbruck-Werbeaktion in den USA wird 1988 mit einem Sonderbudget von neun Millionen Schilling fortgesetzt. Als Partner werden dabei Austrian Airlines fungieren, die ab Frühjahr 1989 New York – Wien fliegen werden. Neben der Insertionskampagne werden im Herbst Präsentationen in zehn großen Städten der USA stattfinden.
- In Kanada zeigt Wien gemeinsam mit Air Canada die neue Ausstellung „Vienna in Concert“, die Wiens Musikgeschichte von Wahlther von der Vogelweide bis Falco auf 32 großflächigen Ölgemälden in einem Rundhorizont darstellt. Nach der Generalprobe bei den Olympischen Spielen in Calgary (Februar 1988) wird die Ausstellung in Toronto, Vancouver und Montreal gezeigt und wandert dann in die USA.

- In Tokio und Osaka veranstaltet der WFVV gemeinsam mit Austrian Airlines (Flug Tokio - Wien ab 1989 vorgesehen) Workshops und Präsentationen. Die 1987 bei der „Weltausstellung Historischer Städte“ in Kyoto gezeigte Wiener Altstadttausstellung geht im Herbst nach Tokio und wird danach noch weitere Städte bereisen.
- In Australien (Sydney, Melbourne, Brisbane, Adelaide) bzw. Bangkok und Taipei werden in Kooperation mit Lauda Air (Flüge Sydney - Melbourne - Wien bzw. Bangkok - Wien ab Mai 1988 geplant) Werbeveranstaltungen bzw. „Wien-Fairs“ durchgeführt.
- Während der Borsa Internazionale del Turismo („BIT“, 24. bis 28. Februar) in Mailand werden Karikaturen von „Wiener Typen“ als lebensgroße Puppen (verfertigt von Erich Sokol, Erich Eibl und Klaus Pitter) im Stadtzentrum liebevoll-ironisch an Wien erinnern. Weitere Auftritte der Puppen sind für Triest und Athen geplant, jeweils in Verbindung mit Wien-Ausstellungen.
- Im Inland wird im Sommer wieder eine Wien-Informationenkampagne mit Großplakaten und Ö 3-Spots in Fremdenverkehrsorten Salzburgs, Kärntens, Tirols und Vorarlbergs durchgeführt.

Szenarien für die Zukunft: WIFO durchleuchtet Entwicklungsperspektiven

Im Auftrag der Stadtverwaltung und der Zentralsparkasse stellt das Wirtschaftsforschungsinstitut (WIFO) heuer im Frühjahr die Studie über „Längerfristige Entwicklungsperspektiven des Wiener Fremdenverkehrs“ fertig. Die Wünsche und Haltungen der Gäste von heute und eine Reihe von Szenarien für die zukünftige Entwicklung des Wien-Tourismus werden bei einer Wiener Fremdenverkehrsenquête am 6. Juni 1988 von der gesamten Tourismus-Branche diskutiert werden. (Schluß) wfv/rr

Forts. von Blatt 92

Hatzl: Für 75 Prozent ist Wiener Tarif günstiger

Wien, 19.1. (RK-KOMMUNAL) Im Pressegespräch des Bürgermeisters stellte Energiestadtrat Johann HATZL nochmals fest, daß es bezüglich der Wiener E-Werke und damit des Wiener Strompreises keinen Rechnungshofbericht gibt und die Wiener E-Werke auch vom Rechnungshof in den letzten Jahren nicht überprüft wurden. Es sei aber bekannt, daß der Rechnungshof ab dem Frühjahr dieses Jahres eine Prüfung vornehmen wird.

Behauptungen über Prüfungsergebnisse, wie von Stadtrat Busek mitgeteilt, seien daher aus der Luft gegriffen, sagte Hatzl. Bezüglich der Informationen sei festzuhalten, daß die jeweiligen Tarifanträge dem Wiener Gemeinderat vorliegen, daß aber auch die Wirtschaftspläne und die Rechnungsabschlüsse den Mitgliedern des Gemeinderatsausschusses Verkehr und Energie selbstverständlich zur Verfügung gestellt werden.

Zu den Behauptungen, Niederösterreich sei billiger bei seinem Stromtarif als Wien, hielt Hatzl fest, daß die Wiener E-Werke im Februar 1987 eine Tarifsenkung um 6 Groschen, die NEWAG nur um 5 Groschen vorgenommen haben. Erst jetzt, Mitte Jänner 1988, wurde in Niederösterreich der Arbeitspreis für die Haushalte um einen weiteren Groschen abgesenkt. Es sei daher keine weitere Verbilligung, sondern ein Nachziehen zum Wiener Stromtarif eingetreten.

Gleichzeitig wurde in Niederösterreich, so Hatzl, eine Umstellung der Grundpreisbemessung von den Tarifräumen auf elektrische Bezugsgrößen vorgenommen. Diese ergibt in der Tat, daß etwa ab 4 Tarifräume (das sind vor allem Einfamilienhäuser bzw. Großwohnungen) der Tarif im Vergleich zu den Wiener E-Werken geringfügig günstiger wird, jedoch bei den Klein- und Mittel-Haushalten, und das sind rund 75 Prozent, bleibt der Wiener Tarif günstiger, da der Wiener Grundpreis günstiger als der der EVN sei.

„Behauptungen, daß Wien im Vergleich zu Niederösterreich über einen erhöhten Stromtarif verfügt, sind daher absurd und beweisen das Unwissen des Behaupters“, sagte Hatzl. Es solle auch nicht übersehen werden, daß die Wiener E-Werke zum Unterschied von anderen, besonders Niederösterreich, ein Vielfaches mehr an Umweltmaßnahmen durchführen, so daß allein 1988 mehr als 500 Millionen Schilling zusätzliche Belastung für die Wiener E-Werke entstehen. Dennoch ist es seit 1982 zu keiner Strompreiserhöhung gekommen. Zu den Einstandspreisen stellte Hatzl abschließend fest, daß es beim Verbundstrom keine Änderung, bei den Rohölpreisen sogar eine Erhöhung gegenüber dem Zeitpunkt der letzten Strompreissenkung in Wien gegeben habe. (Schluß) roh/bs

„Das Wiener Wasser kommt aus den Bergen“

Neue Broschüre über das Wiener Wasser

Wien, 19.1. (RK-KOMMUNAL) Umweltstadtrat Helmut BRAUN stellte am Dienstag im Bürgermeister-Pressgespräch die neue Broschüre „Das Wiener Wasser kommt aus den Bergen“ vor. Die Broschüre enthält unter folgenden Kapiteln Wissenswertes über das Wiener Wasser:

- Woher unser Wasser kommt
- Wie war das mit der Trinkwasserversorgung früher
- Alles über die Pfannbauernquelle
- Wasserhärte in Wien
- Wassersparen — Hinweise und Tips
- Leitungsschäden/Frostschutz
- Neuanschlüsse
- Gesetzliche Bestimmungen.

Fast 600 Mitarbeiter der Stadt Wien sind tagtäglich im Einsatz, damit jederzeit einwandfreies Trinkwasser zur Verfügung steht. Mit der Einspeisung der Pfannbauernquelle in die I. Hochquellenleitung werden Ende dieses Jahres zusätzlich rund 25.000 Kubikmeter Wasser pro Tag nach Wien fließen.

Ein wichtiges Kapitel behandelt den Wasserverlust, z. B. durch Leitungsschäden, und stellt Sparmaßnahmen vor.

Außerdem findet man in der Broschüre wichtige Telefonnummern: bei Gebrechen an öffentlichen Leitungen Wasserleitungsbereitschaftsdienst 599 59; bei Gebrechen an Innenanlagen 56 37 30.

Die Broschüre wird zur Zeit an alle Wiener Haushalte verschickt. Außerdem ist sie bei der Stadtinformation erhältlich und liegt in Kaffeehäusern auf. (Schluß) du/rr